UNIVERSITÉ DE GENÈVE
FACULTÉ DES SCIENCES DE LA SOCIÉTÉ
Medialab, institut des sciences de la communication et des cultures numériques

Jugendliche und ihre Beziehungen in der digitalen Welt

Prof. Claire Balleys

Medialab

Universität Genf

«Wofür nutzt ihr euer Handy hauptsächlich?»

Nathan, 16 Jahre: Ich chatte mit meinen Freunden, schaue Filme und Serien und game ein bisschen, das ist alles.

Frage: Und wie oft am Tag benutzt du das Handy?

Nathan: Einmal recht lange, also eigentlich fast den ganzen Tag!

Luis, 15 Jahre: Ich mache gerne Videos, wenn ich mit meinen Freunden zusammen bin.

Zwei Dimensionen der Mediennutzung

1. Konversation: soziale Bindungen pflegen



2. Kulturelle Teilhabe: Inhalte erstellen, ansehen und teilen





Beide Aspekte sind miteinander verbunden

Mani, 15 Jahre:

Wir teilen zum Beispiel einfach Dinge, wo man sich wiedererkennt – beispielsweise als «Mami der Gruppe».

Weil ich immer einen Rucksack trage und deshalb immer alles dabeihabe – Wasser, Medikamente oder Desinfektionsmittel. Wenn jemand ein Problem hat, habe ich die Lösung.

Yohan, 19 Jahre:

Wie gesagt, wenn ich auf ein Video von Barça stosse, schicke ich es Baqir und nicht Salah. Das ist nur ein Beispiel, aber wenn ich das Gefühl habe, dass ein Video Salah mehr zum Lachen bringt als Baqir (...), weil es mehr seinem Humor entspricht.

UNIVERSITÉ
DE GENÈVE
FACULTÉ DES SCIENCES
DE LA SOCIÉTÉ
Medialab, institut des sciences
de la communication et des
cultures numériques

Dimension 1

Konversation: soziale Bindungen pflegen

Hybride Gespräche

A. Die Kommunikation unter Jugendlichen findet hybrid in physischen und digitalen Räumen statt.
B. Sie konzertiert sich auf drei Aktivitäten: Reden, Chillen und Zeigen.
C. Worüber redest du mit wem? Mit wem hängst du ab? Wem zeigst du was?
D. Die Sozialisierung von Jugendlichen vollzieht sich im Alltag entlang dieser drei Achsen: Sie sind entscheidend für die Definition von Beziehungen unter Gleichaltrigen, von Ansehen und Status.



Formen der Selbstdarstellung

Durch welche Brille betrachten Sie dieses Bild?

Um es richtig zu interpretieren, müssen wir eine andere Brille aufsetzen und das Foto in seinen Kontext einbetten.

Instagram-Profil und YouTube-Kanal von Gab Morrisson: Interviews mit Rappern



SNF-finanziertes Forschungsprojekt, 2021–2025:

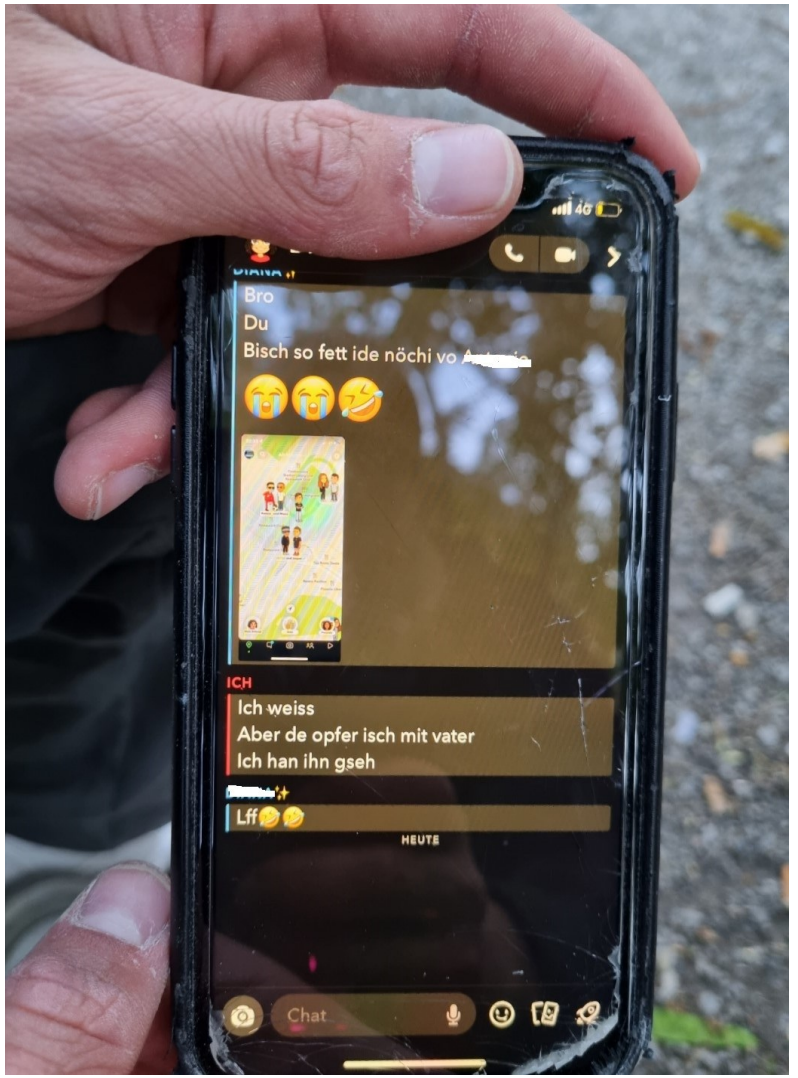
Appropriation des espaces urbains et numériques par les jeunes en Suisse:
Cultures juvéniles et enjeux de reconnaissance

Prof. Annamaria Colombo (HETS Fribourg); Prof. Claire Balleys (Medialab UNIGE); Marc Tadorian (HETS Fribourg); Marianna Colella (Medialab UNIGE)

- Wie eignen sich Jugendliche in der Schweiz städtische und digitale Räume an?

Hybride Sozialität: online//offline FLOW

Die digitale Mediation führt zu neuen Formen der Triangulation zwischen den an einer Interaktion, einer Beziehung oder einem Konflikt beteiligten Personen.



Formen der Selbstdarstellung

	Auf dem Smartphone gespeichert	Eingeschränkt digital geteilt	Uneingeschränkt digital geteilt
Präsenzpublikum anonym			Feministische Veranstaltung einer Vereinigung von Oberstufenschülerinnen
Präsenzpublikum aus Peers	Strassenschlägereien	Karaoke auf Parkplätzen	
Ohne Präsenzpublikum	TikTok-Tanzeinlagen im Zimmer		

Balleys, C., Tadorian, M. & Colombo, A. Regimes of Self-Presentation and Digital Street Credibility: How Urban Youth Negotiate Online and Offline Visibility. *Int J Sociol Leis* **8**, 63–88 (2025). https://doi.org/10.1007/s41978-024-00169-x

Fokusgruppe mit Jungs, TESSIN

Manuel (14), Omar (17) und Alessandro (15):

Forscherin: Also du, Manuel, hast doch gesagt, du könntest das zu Hause machen, dich selbst filmen?

Omar: [sieht Manuel an und lacht]

Alessandro: [lächelt]

Manuel: Ja, wir haben das schon oft gemacht [und zeigt dabei mit dem Finger auf Alessandro]

Alessandro: [verschluckt sich fast an seinem Eistee und lacht]

Forscherin: Tanzen?

Manuel: Ja

Manuel: [er holt sein Handy heraus] Warte, ich hab's gleich. Ich finde es am schnellsten, wir haben das Video mit meinem Handy gemacht.

Alessandro: Ach ja, stimmt!

Manuel und Alessandro schauen auf Manuels Handy. Alessandro stützt sich auf Manuel, sie flüstern sich etwas zu und lachen. Alessandro lacht laut und hält sich die Hand vor den Mund.

Manuel: [er dreht das Handy zu uns, um uns das Video zu zeigen.] Das war letztes Jahr. [Er schaut Alessandro an, der zustimmt.] Das ist es!

Selbstdarstellung und Intimität: eine Feinabstimmung

- Yohan (19) erklärt, es sei «mühsam», wenn Leute aus seinem Umfeld ihn in ihre private Snapchat-Story aufnehmen, obwohl sie ihm nicht sehr nahe stehen. Er findet es «sehr, sehr mühsam», ihr «verrücktes Zeug» über sich ergehen lassen zu müssen, das er nicht teilt. Also straft er die Absender ab, indem er sich darüber lustig macht: «Ich schicke die Beiträge an Salah, und wir amüsieren uns.»

Balleys, C., Colombo, A. und Colella, M. (2025). « C'est gênant » : les conventions juvéniles de mise en visibilité de soi dans les espaces urbains et numériques. Ethnologie française, . 55(2), 233-248. https://doi.org/10.3917/ethn.252.0233.

Jede Menge digitales «Material»

Yohan: Ich poste nichts, und die [zeigt auf seine drei Freunde, die bei der Fokusgruppe dabei sind] bekommen meine Videos nicht. Ich teile das nicht. Ich filme, aber das sind meine privaten Videos. Ich habe alle Schlägereien von *Name des Quartiers*. Ah, das ist voll cool, dass ich sie habe und die anderen nicht – das ist richtig geil!!

➢ Digitales «Material» gilt als Ressource im Umgang mit dem Sozialkapital unter Gleichaltrigen.

Festhalten, teilen, behalten

- Die meisten Jugendlichen unserer Stichprobe teilen einfach ihre «verrücktes Zeug» unter Gleichaltrigen: Tanzeinlagen, Playbacks oder Karaoke, die sie in privaten oder öffentlichen Räumen, aber geschützt vor neugierigen Blicken aufnehmen.
- Die Inhalte werden immer mit einem ausgewählten, begrenzten Publikum aus Direktbeteiligten oder Freunden geteilt.
- Es sind «Erinnerungen», die man sorgfältig aufbewahrt und gerne wieder hervorholt.
- Doch diese Datenspuren sind auch eine potenziell riskante Form von Kapital für Jugendliche.

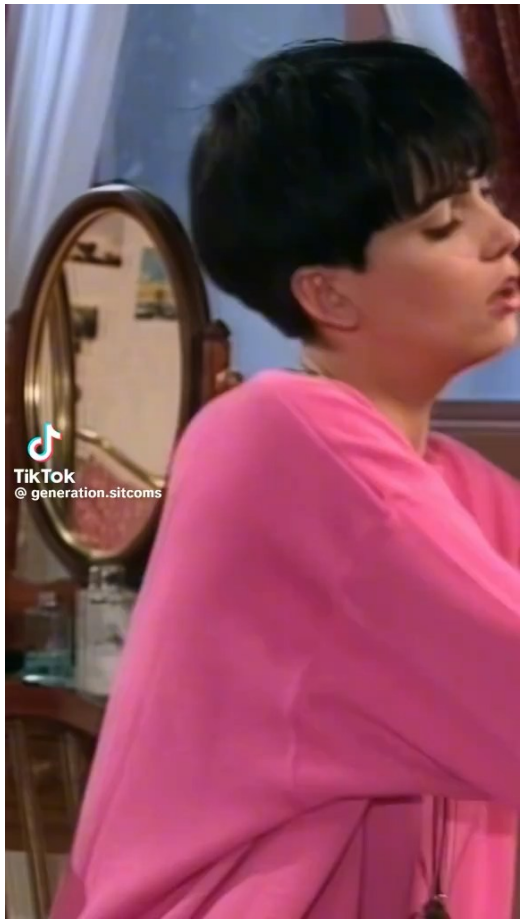
UNIVERSITÉ
DE GENÈVE
FACULTÉ DES SCIENCES
DE LA SOCIÉTÉ
Medialab, institut des sciences
de la communication et des
cultures numériques

UNIVERSITÉ
DE GENÈVE

Dimension 2

Mediale und kulturelle Teilhabe

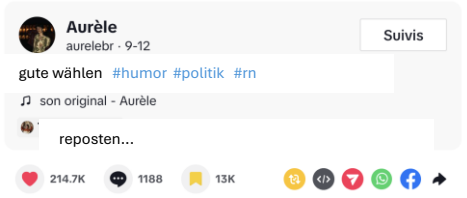
Ein bisschen Nostalgie gefällig?

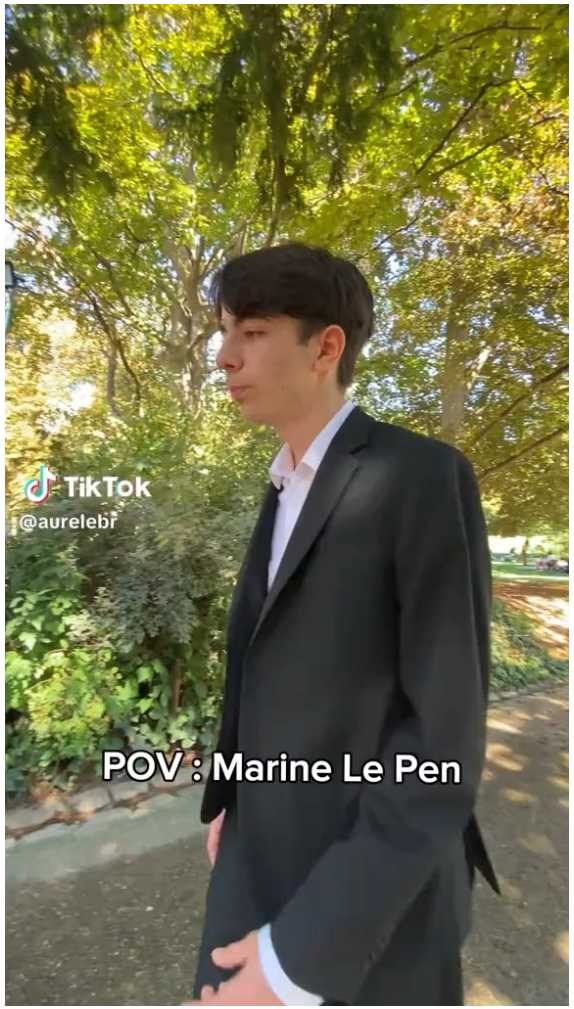




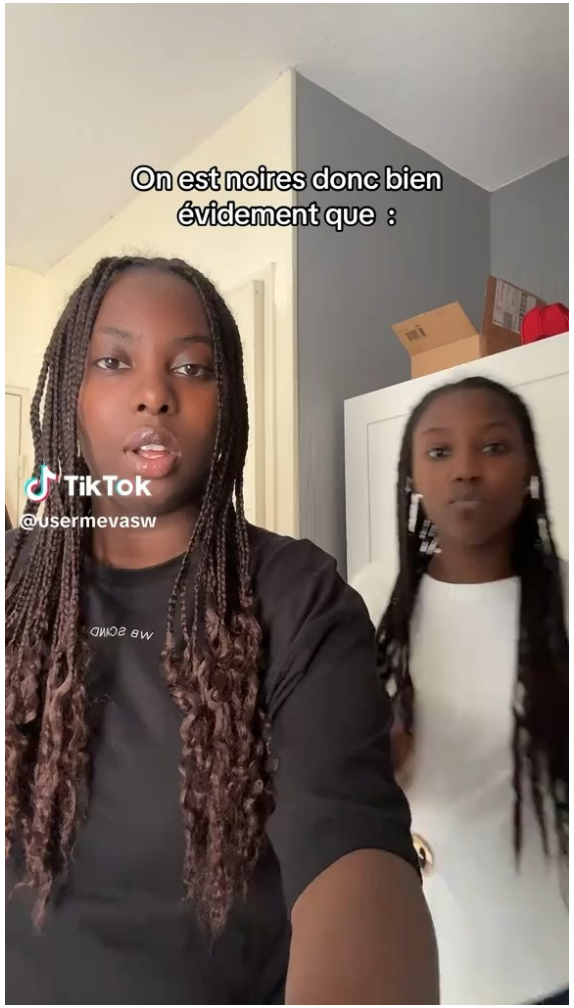
Perspektivenwechsel in der medialen Darstellung

Politische Stellungnahme:

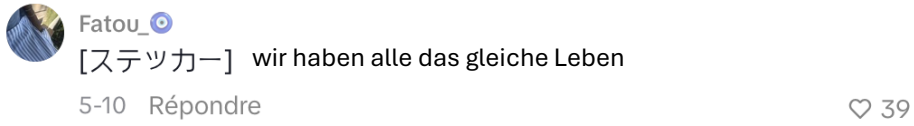


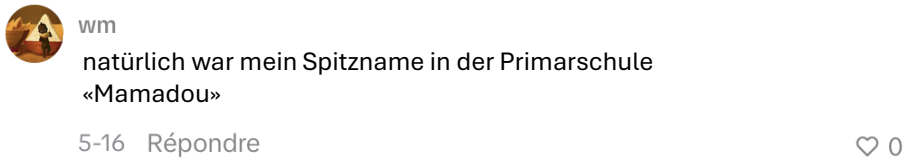


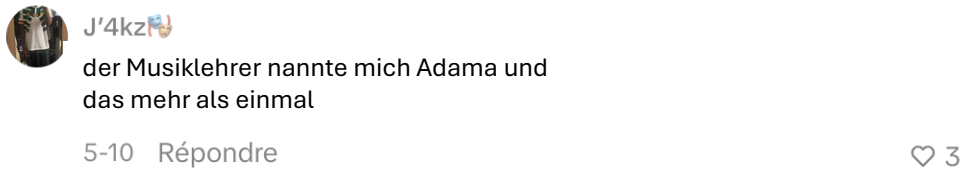
Erfahrungsbericht:

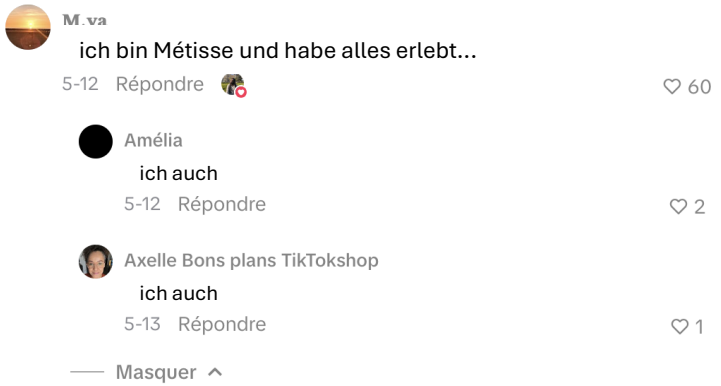


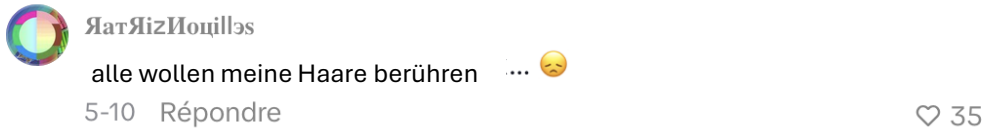
Kommentare als Resonanzraum für gemeinsame Erfahrungen



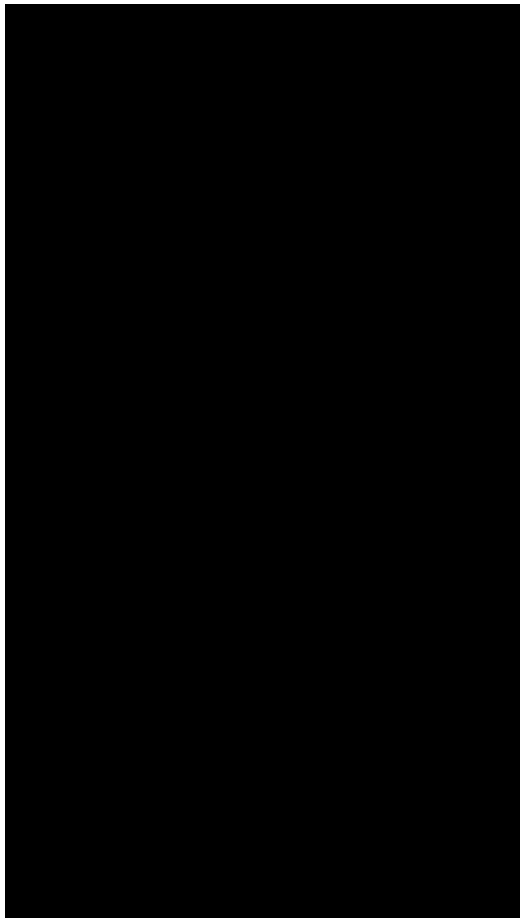








Sichtweise Jugendlicher auf ihre soziale Realität





Sich selbst… und die Erwachsenen darstellen

- ✓ Zur Aneignung sozialer Medien gehört auch, dass Jugendliche ihre Stimme erheben.
- ✓ Das ist sozialanthropologisch gesehen neu, da Minderjährige keinen Zugang zu den traditionellen Medien haben.

Auf TikTok ahmen Jugendliche die Art und Weise nach, wie Erwachsene in folgenden Situationen mit ihnen sprechen:

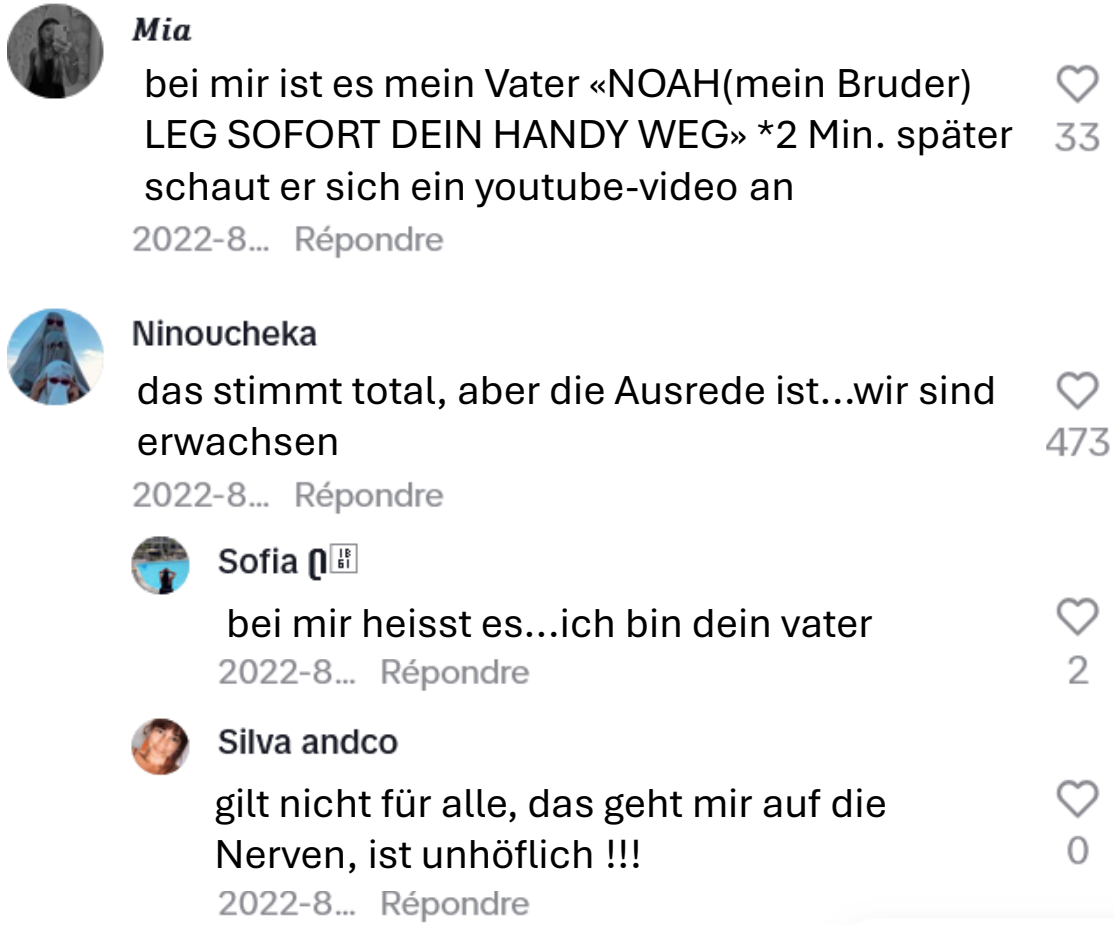
1. Kontext Schule



2. Kontext Familienleben



Den Spiegel vorhalten:



Umkehr der Darstellungen

Bestimmte Formen der Nutzung sozialer Netzwerke durch Jugendliche bewirken eine Art symbolische Umkehr der Machtverhältnisse zwischen Erwachsenen und Jugendlichen.

Indem Jugendliche ihre Selbstdarstellung eigenständig gestalten, entziehen sie sich der Vertretung durch die Erwachsenen: Sie äussern und inszenieren sich selbst und stellen ihrerseits die Welt der Erwachsenen dar.

Diese Beiträge – humorvoll, kritisch oder einfach als Momentaufnahme des jugendlichen Alltags – tragen zum Aufbau einer eigenständigen kulturellen Vorstellungswelt der Jugendlichen bei.

Balleys, C.(2026) Que font les ados sur les réseaux sociaux. Journal AOC, janvier 2026

Fazit

- ✓Die Mediennutzung der Jugendlichen ist vielfältig, komplex und fein abgestimmt auf ihr soziales Umfeld.
- ✓Die Selbstdarstellung ist strukturiert und korelliert mit der Sozialität, zu der auch Intimität und Vertrauensbeziehungen gehören.
- ✓Soziale Netzwerke sind Räume, in denen Jugendkulturen mit eigenen Codes und Bezugspunkten entstehen.
- ✓Um sich zu entwickeln, brauchen Jugendliche Räume für den medialen Ausdruck: Verbote … welche Alternativen gibt es?